

# Paibacher Zeitung.

Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Comptoir: ganzjährig 11 K., halbjährig 6 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 10 h. größere per Zeile 15 h. bei längeren Verhandlungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Paibitz, Postfach Nr. 2, die Redaktion in Paibitz, Postfach Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain dem Oberlehrer in Dobrova Matthias Rant die dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. December 1901 (Nr. 280) wurde die Weiterverbreitung folgender Zeitungsnummern verboten:

Die in der Druckerei des Szewczenko-Vereines in Lemberg gedruckte, von Johann Franko in ruthenischer Sprache verfaßte Zeitung mit der Aufschrift: „Szewczenko horojem polskoj wolejnoj legendy“.

Gestern wurde das XXIV. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

1. die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 30. November 1901, Z. 20.622, betreffend die Aenderung der Grenzen zwischen den Ortsgemeinden Hönigstein und Haidowitz;

2. das Gesetz vom 20. November 1901, betreffend die Umlage der Bezirksstraße zwischen Werschn und Prieschna im Straßenbezirke Rudolfswert.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.  
Paibitz am 7. December 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Das Budgetprovisorium.

Aus den Ergebnissen der Verhandlungen über das Budgetprovisorium ziehen die Blätter den Schluß, daß in der inneren Lage wieder ein Schritt zur Besserung geschehen sei und daß es nur von den Abgeordneten abhängt, es zu keiner Auflösung kommen zu lassen.

Das „Fremdenblatt“ zieht die Lage im Hinblick auf die geistlichen Forderungen, die auf eine dauernde Auflösung des Parlamentes hinauslaufen, als eine realistische an.

Die „Neue Freie Presse“ deduciert aus den Worten des Reichspräsidenten, nicht vom Blaise zu weichen, son-

dern, wenn das Parlament verjagt, neuerlich an die Wähler zu appellieren. Auf Verhandlungen über die tschechischen Postulate, auf einseitige Begünstigungen im Wege der Administration und durch die Verordnungs-gewalt scheine Herr v. Koerber sich nicht mehr einlassen zu wollen. Die Aussprache über die nationalen Streitpunkte soll zwischen den Parteien stattfinden, und wenn sie sich einigen, umso besser.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ constatirt, daß mit dem relativ günstigen Arbeitsfortschritte im Ausschusse für den Augenblick wieder eine gewisse Erleichterung der im Hause bestehenden Spannung bewirkt worden ist. In ruhigstem Tone habe der Ministerpräsident darauf verwiesen, daß er wünsche, die Klärung der Lage möge nicht allzu lange hinausgeschoben werden, da die Interessen des Reiches nicht durch die Ungeklärtheit Schaden leiden dürften.

Die „Wiener Morgen-Zeitung“ hebt hervor, daß der Ministerpräsident die dringende Aufforderung zur Auflösung des Hauses abgelehnt und eine Feuerprobe seiner constitutionellen Gesinnung bestanden habe.

Das „Vaterland“ hält für das Wesentliche die Erklärung des Ministers, daß er sein Programm keineswegs für gescheitert ansehe. Dennoch habe die Situation keine Aenderung erfahren.

Die „Österr. Rundschau“ erklärt, daß die Zungezeichen ein Doppelspiel treiben. Sie wollen durch das Hinausziehen der Arbeit das Regieren unmöglich machen, aber dabei noch immer die Unschuldigen spielen.

Der „Reichswehr“ zufolge hat sich zwar der parlamentarische Horizont etwas aufgeklärt, allein an der dauernden Klärung der Situation müsse man dennoch verzweifeln.

Das „Neue Wiener Journal“ folgert aus den Worten des Ministerpräsidenten, die Auflösung sei nur aufgeschoben. Er habe sich nicht einmal für eine lange Frist präjudicieren wollen, denn er könne keine langen Termine gewähren.

Die „Österr. Volkszeitung“ legt das Schwerkraft auf die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung ihren Entschluß rasch fassen werde, falls durch die Ungeklärtheit der parlamentarischen Lage Reichsinteressen bedroht würden.

Seine Leistung als Kammermusiker bewies, daß sein früheres Auftreten als Violin-Virtuose kein Blendwerk, sondern der Nachweis eines wirklich großen Talentes war, das durch einen gewissenhaften Lehrer, durch systematischen Unterricht seiner natürlichen Entwicklung zugeführt worden ist.

Der schlankke Jüngling ist eine von des Gedankens Blasse unangekränkelte, höchst sympathische Erscheinung; er führt all die trefflichen musikalischen Eigenschaften, mit denen ihn Mutter Natur ausgestattet, mit Freude ins Treffen, seine Technik hat einen hohen Grad der Vollendung erreicht, der Ton ist von ungetriebener Reinheit, seine gesunde Auffassung bewahrt ihn vor Süßlichkeit und bricht sich Bahn, was die Composition zuläßt, ohne daß er die verständnisvolle Unterordnung im Geiste und Sinne des Werkes, ein Haupterfordernis jedes künstlerischen Quartett-spiels, außeracht ließe. Man merkt wohl, wie Leo Funke in seinem Spiele lebt und aufgeht. Objectiv mag der junge Künstler zur Zeit künstlerisch reifer sein als zahlreiche weit ältere Geiger, subjectiv hat er heute wohl noch nicht die Vollreife erlangt, doch berechtigt sein Können zu der Annahme, daß man noch Großes von ihm erwarten kann.

Die Mitwirkung des neuen Cello-Lehrers, Herrn Franz Csavojacz, bedeutet jedenfalls einen Gewinn für die Kammermusik-Vereinigung. Durch diese Behauptung sei jedoch das Verdienst seines Vorgängers, das wir bekanntlich stets voll anerkannten, durchaus nicht geschmälert. Das Spiel des Herrn Csavojacz übt einen sehr günstigen Eindruck im Rahmen der Kammermusik aus. Technik und Intonation sind tadellos, der Künstler vermeidet jede schroffe Accentuierung und das robuste Hervorkehren des Tones und erwies sich überhaupt als feinfühligere

## Politische Uebersicht.

Paibitz, 6. December.

Aus Wien, 5. December, wird gemeldet: Der Budget-Ausschuss nahm die Regierungsvorlage an, und zwar den Gesetzentwurf, womit die Bestimmungen über die Ruhegelder der katholischen Seelsorger an gemeinnützigen Anstalten, sowie der priesterlichen Beamten bei Ordinariaten, Consistorien und bischöflichen Seminarien erlassen werden; den Gesetzentwurf, womit die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Mai 1889, betreffend die Bezüge und die Pensionsbehandlung des systemisierten Lehrpersonals an den römisch-katholischen und griechisch-katholischen theologischen Diöcesan-Lehranstalten und den theologischen Centralanstalten in Görz und Zara abgändert werden.

Der Krakauer „Czas“ führt aus, daß die Krankheit, an welcher das österreichische Abgeordnetenhaus leidet, dieselbe ist, welche auch in anderen Parlamenten die Arbeit behindert; nur daß in Oesterreich noch größere Schwierigkeiten dazukommen. Das österreichische Abgeordnetenhaus habe schon bewiesen, daß es leben und arbeiten wolle; eine Obstruktion gebe es thatsächlich nicht mehr. Das Abgeordnetenhaus verstehe es nur nicht, zu leben und zu arbeiten; diese Kunst müsse ihm erst beigebracht werden. Daraus ergebe sich die Konsequenz, in welcher Richtung ein Ausweg zu suchen sei. Ein Abgeordnetenhaus, das nicht arbeiten wolle, müsse auseinandergejagt werden; allein ein Abgeordnetenhaus, welches arbeiten wolle und nicht könne, müsse dazu gebracht werden, daß es arbeite. Zu diesen erzieherischen Mitteln gehöre aber die Auflösung nicht.

Das „Vaterland“ erwidert auf einige Auslassungen der „Neuen Freien Presse“ über die Action der Bischofs-Conferenz betreffend die Gründung einer katholischen Universität in Salzburg. Das Blatt bestreitet grundsätzlich das Fundament der gegnerischen Ausführungen, nämlich, daß die Wissenschaft völlig voraussetzungslos sein müsse oder auch nur sein könne, und bezeichnet die von der „Neuen Freien Presse“ aufgestellte Parallele zwischen der zu gründenden katholischen Universität und den Aspira-

Spieler, der vielleicht etwas zu viel Delicatesse und Zurückhaltung im Tone entwidelte, aber immer in den Grenzen natürlicher Zurückhaltung und Anschmiegun an die anderen Instrumente bleibt.

Das erste Wort hatte in der Vortrags-Ordnung Mendelssohn mit seinem Streichquartette in D-dur. So sehr Mendelssohn seinerzeit überschätzt wurde, so sehr pflegt man ihn heute aus gewissen Gründen zu unterschätzen, doch mit Unrecht! Seine Tonwerte tragen allerdings nicht das Gepräge glänzender Genialität, und auch das Streichquartett wirkt weniger durch Ursprünglichkeit der Erfindung oder interessante harmonische Wendungen als durch Eleganz der Durchführung und einschmeichelnde Cantilenen. Eine wahre Perle echt Mendelssohn'scher Eigenart ist das Menuetto, das voll anmuthiger, schalkhafter Frische sprüht und leuchtet.

Von den Herren Leo Funke, Dr. Sajovic, Gerstner, der den Violapart meisterhaft spielte, und Csavojacz zart, elegant und mit lebhaftem musikalischen Empfinden vorgetragen, fand das anmuthige Werk, wie der lebhafteste Beifall nach jedem Satz bezeugte, die freundlichste Aufnahme.

Einen leider selten gewordenen Kunstgenuss vermittelte uns der stillvolle, edle Vortrag der liebenswürdigen Sonate für zwei Violinen und Pianoforte in C-dur von Johann Seb. Bach, durch die Herren Gerstner (I. Violine), Funke (II. Violine) und Zöhrer (Clavier). Bachs kleinere Werke hinterlassen bei musikalisch gebildeten Hörern einen behaglichen, erquickenden Eindruck, der durch allzu weit getriebene contrapunktische Kunst nicht beeinträchtigt wird. Insbesondere schmeichelt sich das wunderschöne Largo in seiner knappen Form dem Ohre des Zuhörers ein, und die reizende Munterkeit des Tanz-

## Feuilleton.

### Philharmonische Gesellschaft.

I. Kammermusikabend am 1. December 1901.

Der große, schöne und stilvolle Saal der philharmonischen Tonhalle wies die bekannte, anheimelnde Harmonie der bisherigen Kammermusik-Veranstaltungen auf; wir bemerkten wieder die treue Kunstbegeisterter, ehrlicher Freunde, die sich die philharmonische Kammermusik-Vereinigung im Laufe der Jahre fest und unverlierbar erworben hat, und wir waren uns dessen um der reinen, intimen Kunst und des Strebens der Kammermusik weitere Kreise zu gewinnen, wir freuten uns dessen aber auch um des Willens, zu dem unsere musikfreundlichen Mitglieder das größte Contingent stellten, da es durch seiner Begeisterung für das künstlerische Streben, und seinem Kunstverständnisse den schönsten Beitrag gab.

Die Kammermusik-Vereinigung wies allerdings eine neue Zusammenstellung auf; ihr erschienen neue Mitglieder und vielleicht auch neues, frisches Blut durch Herrn Leo Funke und Franz Csavojacz. Ein rühmlicheres Zeugnis seiner erfolgreichen, ausgezeichneten Lehrthätigkeit konnte Herrn Funke als die Heranbildung des jungen Künstlers zum ersten Geiger im Quartette der Philharmonischen Gesellschaft, d. h. zu einem ernst und empfindenden Musiker und keinem tändelnden



tionen verschiedener Nationalitäten auf eigene Universitäten als ganz unstatthaft. Es könne zwar eine Sprache und Nation literarisch und culturell nicht hinreichend ausgebildet sein, um eine besondere Universität zu ermöglichen. Nie und nimmer aber könne die katholische Religion irgend ein Hindernis zur Cultivierung der Wissenschaft und somit des Bestandes einer Universität auf ihrer Grundlage bilden.

Einer slavischen Correspondenz zufolge findet am 7. d. M. in Prag eine Sitzung des Executiv-comitês der jungczechischen Partei statt, wozu auch die in Wien befindlichen Abgeordneten eintreffen werden.

Eine Mittheilung aus Paris betont neuerdings, daß die Regierung dem Beschlusse der Budget-commission, betreffend die Streichung aller Cultusaussgaben bei der Verhandlung über diesen Gegenstand in der Kammer entschieden entgegenzutreten und die volle Wiederherstellung aller für das Cultusbudget verlangten Credite begehren werde. Im Vatican hegte man anfänglich bezüglich der Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit einige Besorgnisse, dieselben wurden jedoch durch die vom französischen Botschafter beim Vatican, Herrn Nisard, dem Cardinal-Staatssecretär Rampolla erteilte Versicherung zerstreut, daß sich das Cabinet Waldeck-Rousseau eher zurückziehen, als in die Streichung des Cultusbudgets einwilligen würde. Das Cabinet wird jedoch gewiß nicht vor diese Alternative gestellt werden, sondern gegenüber der Budgetcommission die Majorität an seiner Seite finden.

Der Generalauschuß des Verbandes der liberalen Vereine Großbritanniens, der am 4. d. M. in Derby tagte, faßte nach langer stürmischer Erörterung eine einstimmige Resolution, welche erklärt, daß der Zeitpunkt gekommen sei für Unterhandlungen mit den Buren zum Abschluß eines ehrenvollen dauernden Friedens und daß zu diesem Zwecke ein außerordentlicher Commissär nach Südafrika entsendet werden sollte. Weitere Resolutionen protestieren gegen die Suspendierung der Verfassung der Capcolonie, befürworten Maßnahmen, um der großen Sterblichkeit der Frauen und Kinder in den Concentrations-Lagern ein Ende zu setzen, und drücken schließlich das unerschütterliche Vertrauen in Campbell-Bannermann als Führer der liberalen Partei im Unterhause aus.

In Paris ist eine beglaubigte Bestätigung der Nachricht eingelaufen, daß der Schah von Persien die Absicht hat, im nächsten Sommer sich nach Europa zu begeben und in einem Bogen-Badeorte sich einer Cur zu unterziehen.

Der japanische Staatsmann Marquis Ito hat seine Anwesenheit in Petersburg, wie die „Nowosti“ melden, um eine Woche verlängert. Marquis Ito hatte in Petersburg längere Unterredungen mit allen russischen Ministern, über deren Inhalt die russischen Journale Stillschweigen bewahren. Aus den Artikeln jedoch, welche die Journale der Anwesenheit Ito's in Petersburg widmen, kann man entnehmen, daß der Marquis in Petersburg eine politische Mission zu erfüllen habe. Zwar erklärt die „Nowoje Wremja“, daß von dem Abschluß eines russisch-japanischen Bündnisses keine Rede sein könne, doch meint

sie, daß die Anwesenheit Ito's in Petersburg eine Klärung in die russisch-japanischen Beziehungen bringen werde. Welcher Art diese Klärung sein wird, darüber sprechen sich die „Nowosti“ deutlicher aus. Das Blatt sagt nämlich wörtlich: „Japan wird Rußland in der Mandschurei und in Korea, Rußland Japan in Mittel- und Süd-China unterstützen.“ Nach einer Petersburger Depesche der „Frankfurter Zeitung“ hätte, wie behauptet werde, Marquis Ito den Auftrag, in Petersburg anzufragen, ob Rußland gewillt sei, der bedrückten Finanzlage Japans zu Hilfe zu kommen. Es handle sich um eine Anleihe, die Japan jetzt in Europa abschließen wolle, nachdem der Versuch, die geplante Anleihe in Amerika unterzubringen, gescheitert sei. Von Petersburg begibt sich Marquis Ito direct nach Berlin.

## Tagesneuigkeiten.

— (Tragischer Unfall bei einer Fectlection.) Diefertage ereignete sich im Festsale Gennari in Budapest eine aufregende Scene. Fectmeister Gennari machte einen Gang auf Säbel mit einem seiner Schüler, dem Bahnbeamten Emil Schindler, einem jungen, sympathischen Manne von athletischem Wuchse. Schindler parierte mangelhaft einen Primhieb, und der Säbel seines Partners brang durch die schadhafte Kopfmaske in das rechte Auge Schindlers, der mit einem markerschütternden Aufschrei zu Boden stürzte. Gennari wollte blühschnell den Säbel zurückziehen, vermochte es aber nicht. Während Schindler zusammenstürzte, brach der Säbel entzwei, und die Säbelspitze blieb im Auge Schindlers stecken, aus welchem das Blut in Strömen hervorbrach. Den herbeigerufenen Ärzten der Freiwilligen Rettungsgesellschaft gelang es sodann, die Säbelspitze aus dem Auge zu entfernen. Diefelbe scheint ins Gehirn gedrungen zu sein. Dem unglücklichen Manne wendet sich, umso größere Theilnahme zu, als er Bräutigam war und vor seiner Verehelichung stand.

— (Vier Ideen.) Folgende auf vier Ideen basierte Geschichte entfällt das „Wiener Tagblatt“: Ein elegant gekleideter Herr besichtigt eine Wohnung, die er mieten möchte. Der Hausherr begleitet ihn. Prüfend überblickt der elegante Herr die Flucht der Zimmer und wiegt leise den Kopf. „Haben Sie ein Bedenken?“ fragte höflich der Hausherr. — „Offen gestanden, ja. Ich habe sehr viele Orchideen, wo werde ich sie unterbringen?“ — „O, da läßt sich leicht Rath schaffen, ich werde eines der Zimmer als kleinen Wintergarten einrichten lassen.“ — „Vortrefflich, doch...“ Der Herr horcht plötzlich. „Was, bitte?“ — „Sind die Wände nicht zu dünn?“ fragte er besorgt, „ich höre Geräusch, wie aus einer Schlosserwerkstätte.“ — „O, mein Herr, dem kann leicht abgeholfen werden, ich werde Ihnen die Wände sehr hübsch mit dicken Portieren verhängen lassen.“ — „Bravo, allein, allein...“ Der elegante Herr horcht aufs neue: „Das Geräusch bringt durch den Fußboden. Und wissen Sie meine Gemahlin sieht in nächster Zeit einem freudigen Familienereignisse entgegen...“ — „O, ich verstehe. Da will ich Ihnen den Parletboden mit weichen Matten belegen lassen, damit...“ — „... das Geräusch unhörbar werde. Sehr verbunden. Ich miete die Wohnung!“ — „Es freut mich, mein Herr.“ — „Doch noch etwas!“ Ueber das Gesicht des Hausherrn huscht ein Schatten. „Womit kann ich noch dienen?“ — „Ich erhalte meine Gelder ziemlich unregelmäßig, werden Sie Sie und da mit dem Zins warten können?“ Der Hausherr reißt die Augen auf, in seiner Miene zeigt sich Entschlossenheit. „Nein, mein Herr“, sagt er fest, „das ist zu viel verlangt. Erst haben Sie Orchideen, dann Storchideen, dann Storchideen, und nun Vorgibeen... ich würde die Wohnung doch anderweitig vermieten!“

## Die alte Tante.

Erzählung von Gustav Rehsfeld.

(26. Fortsetzung.)

„Zuwörderst dürfte ich Sie wohl bitten, Platz zu nehmen!“ fuhr dieser fort. „Es plaudert sich besser und gemüthlicher im Sitzen. — So! Und nun — können Sie mir vielleicht sagen, ob hier in der Nähe eine Villa Gunzenbach existiert?“

„Villa Gunzenbach? Ei, gewiß — keine Stunde von hier! Am Rhein liegt sie — es ist die schönste Villa weit und breit!“ erwiderte die Frau freundlich.

„Kennen Sie auch den Besitzer, Frau Wirtin?“ — „Ob ich ihn kenne!“ rief die Frau. „Mein Mann war ja noch bei dem Baron, und ich diene in der Villa als erstes Stubenmädchen. Wir wurden sehr gut bezahlt, und als wir uns heirateten, da gab uns der Herr noch ein Geschenk von einigen hundert Thalern, so daß wir uns diese Wirtschaft einrichten konnten. Jetzt ist er schon über ein Jahr todt, der Herr Baron von Scharffenstein!“

„Ach, der Besitzer ist also todt? Wem gehört die Villa denn jetzt?“

„Seiner Witwe! Sie sind wohl Reisender, nicht wahr? Nähmaschinen und Fahrräder?“

„Sie haben es errathen, Frau Wirtin!“ entgegnete Lothar sehr ernst. „Ich hoffe, dort ein Geschäft zu machen. Ist die verwitwete Frau Baronin schon sehr alt? Doch was frage ich, man kann es sich ja denken — so an die Sechzig heran, nicht wahr?“

„Behüte,“ rief die junge Frau verwundert aus, „wie kommen Sie auf diesen Gedanken? So alt könnte die alte Gnädige wohl sein, aber die ist ja seit

— (Wie Gedeon Rabah Ordnung machte.) Diefertage ist in Budapest Graf Gedeon Rabah gestorben, der Ende der Sechziger-Jahre als königlicher Commissär dem Räuberunwesen in Ungarn ein Ende mit Schreden bereitete. Der „Pester Lloyd“ schildert die Zustände, wie sie damals herrschten. Das Räuberwesen war zur Institution geworden, mit welcher Behörden und Bürger rechneten. Die Verbindungen der Räuber reichten hoch hinauf, in welche zählte das Blatt weiter: „Das war das Milieu, in welches die ungarische Regierung im Jahre 1869 den Grafen Gedeon Rabah als bevollmächtigten Commissär entsandte. Er sollte Ordnung schaffen. Seine Ankunft in Szegedin hatte einen stillen Heiterkeitserfolg. Ein einzelner Mann mit einer Armee von halbberuhigten Fieberfuchsern gegen die organisierten Räuberhorden! So traf er in Szegedin ein, und wenn ihm auch ein Stück Papier zum unumschränkten Gebieten aller Behörden machte, so war es doch aller Welt offenbar, daß sich binnen kurzem die Alternative vollziehen mußte: entweder schloß sich Rabah der Mafia an oder er mußte mit Schwert und Schande, ohne den Schatten eines Erfolges, wieder abziehen. Und doch — wie hatten die Schurken, die Rabah verachtet hatten, binnen unglaublich kurzer Frist seine fählerne Faust zu spüren und wie segneten alle Ehrlichen die Hand, welche das Räuberunwesen zu Boden schmettete!“

Wie hat er das angestellt?

Wenige Tage nach seiner Ankunft beschied er einen Pandurencommissär, in dessen Antlitz Rabahs scharfes Auge Ehrlichkeit, gepaart mit Mannesmuth, gefunden hatte, in seine Ranzlei.

„Ich habe gehört, daß sich in dem Gehölze da drüben über der Theiß eine Tanya befindet, in welcher sich Kobacs Feri (einer der gefährlichsten Räuber) aufhält. Geh' hinüber und hol ihn mir!“

Der Pandurencommissär mußte lachen.

„Aber, méltóságos ur, ich gienge schon... aber ich käme nicht lebendig zurück.“

„So nimm drei Panduren mit“, fuhr Rabah fort.

„Die getrauen sich nicht... und wenn man sie gleich aufhängt“, erwiderte der Pandurencommissär freimüthig.

„Na wenn Ihr keine Courage habt“, meinte darauf Rabah, „so will ich euch als Bedeckung begleiten.“

Der Pandurencommissär blickte den Grafen groß an, machte aber Kehrt, und zehn Minuten später war der kleine Convoi unterwegs, setzte in einem Rahne über die Theiß und langte in der Tanya an, in welcher sich Kobacs Feri mit einigen Gumpen gemütlich beim Weine unterhielt.

„Welcher von euch ist Kobacs Feri?“ fragte Rabah.

„Ich bin es, méltóságos uram!“ meldete sich höflich der Räuber, welcher, wie zahlreiche Seinesgleichen, sich in den jüngsten Tagen der Herrn, der von Budapest herüber gesendet worden war, um den ganzen Alföld den Garaus zu machen, genau angesehen hatte.

„Legt ihm Handschellen an!“ befahl Rabah dem Pandurencommissär.

Der Pandurencommissär ließ erbleichen die Ketten fallen; drei Gewehrläufe hatten sich auf seine Brust gerichtet. Rabah nahm die Fesseln auf und trat auf Kobacs Feri zu, der unwillkürlich eine Bewegung der Abwehr machte.

Im nächsten Augenblicke lag er, von der schweren Faust Rabahs wie ein Stier geteilt, ächzend am Boden. Mit einer zweiten Bewegung entriß Rabah dem anderen Panduren das Gewehr, dessen Schaft er auf den Schädel des dritten Räubers niederstießen ließ.

„Werdet Ihr vier jetzt die Courage haben, den einzigen szegény legény Mores zu lehren?“ fragte er nun gemütlich die Panduren.

Was für Augen machten die Szegediner, als der Rabah den gefürchteten Kobacs Feri mit seinen drei Complicen herübertrachte!...

Damit war die Autorität Rabahs seinen Panduren gegenüber aufgerichtet. Mit dem Vertrauen, das dem

— lassen Sie sehen — ja, seit fast vier Jahren todt, und der Herr Baron hat dann noch einmal geheiratet!

Noch einmal geheiratet! Wie Lothar das traft! Aber er durfte sich ja nicht verrathen.

„Ach was!“ sagte er somit nur. „Sehen Sie mal an! So ein altes Fräulein wohl?“

„Ach nein!“ lachte die junge Frau wieder hell auf. „Im Gegentheil, ein blutjunges Ding — heute mag die Frau Baronin höchstens zwanzig Jahre alt sein!“

Höchstens zwanzig Jahre alt! Lothar schwindelte es. Dann war jenes Bild, in das er sich verliebt hatte, also wirklich das seiner Tante, und zwar das Bild seiner Tante, so wie sie jetzt war!

„Es ist die Möglichkeit!“ konnte Lothar sich nicht enthalten, auf die letzte Mittheilung der Wirtin hin seiner Verwunderung Ausdruck zu geben. „Aber wie kam er um alles in der Welt denn nur dazu, sich eine so Junge zu nehmen? Er muß doch mindestens Ende der Fünfziger gewesen sein!“

Die Wirtin nickte und fuhr fort: „Die Sache war so! War er auch, aber sehen Sie, die Sache war so! Der verstorbene Herr Baron war nämlich eine Seele von einem Menschen, gut, freigebig, nobel, freundlich — wir wären alle für ihn durchs Feuer gegangen.“

Da war nun eines Tages, als die alte Frau Baronin noch lebte, der General von der Forst mit seinem Pferde gestürzt und hatte das Genick gebrochen. Er hinterließ nichts als Schulden und eine blutjunge Tochter. Für die wäre es nun sehr schlimm konnen, denn Verwandte, die sich ihrer annehmen konnten, waren nicht da. Aber der todt General und der Herr Baron waren Jugendsfreunde gewesen; daran dachte

stüdes Gigue wirkt köstlich erfrischend. Unser Publicum bewies seine musikalische Reife durch das lebhafteste Interesse, das es dem Werke des Altmeisters entgegenbrachte, und den großen Beifall, den es jedem Satze zollte, in schmeichelhafter Art.

Das prächtige Clavier-Trio op. 52 in B-dur von Anton Rubinstein, reich an wirkungsvollen harmonischen und rhythmischen Wendungen, kräftig und schwungvoll, beschloß den genussreichen Abend. Musikdirector Herr Zöhrer erfreute uns nach längerer Pause wieder durch sein kraftvolles, ausdrucksreiches Spiel, das den brillanten Clavierpart packend zur Geltung brachte. Im Vereine mit dem schwungvoll besetzten Spiele des Herrn Concertmeisters Gerstner, und dank der verständnisvollen Unterstützung durch Herrn Csavojác, entzückte das geistvolle Werk bei feinsten Herausarbeitung aller Einzelheiten die dankbare Zuhörerschaft.

Aus dem Munde eines berühmten Wiener Musikkennters, der dem Concerte bewohnte, hörten wir das schmeichelhafteste Urtheil über die künstlerische Leistung der Kammermusik-Vereinigung. Es gipfelte in der Anerkennung, daß dieselbe den Vergleich mit den besten ihrer Art nicht zu scheuen habe und Laibach stolz auf seine Kammermusik sein könne.

Der Kammermusik-Abend ward durch den Besuch vieler Honoratioren ausgezeichnet. Es beehrten denselben durch ihre Gegenwart: Seine Excellenz Landespräsident Freiherr von Hein und Baronin Olga Hein, Herr Hofrath Dr. Graf Schaffgotsch, Herr Hofrath und Finanzprocurator Dr. Radic, Herr Landesausschuß Dr. Schaffer u. a. J.



stark überall entgegengebracht wird, blühen die besseren Elemente der Sicherheitsbehörden zu ihrem Chef empor. Und auch die Räuber begannen den schrecklichen Mann zu fürchten, der selber keine Furcht kannte.

(Die Weinlese des Kaisers.) Wie die Verwaltung der Tarczal-Tokajer Weingärten Seiner Majestät des Kaiser-Königs berichtet, wurden bei der heurigen Weinlese 889 Fässer Wein, 32 Fässer Ausbruch und 3 Fässer Sekt erzielt.

(Vom Sacristan erdolcht.) Aus Triest, 6. d. M., wird gemeldet: Am 2. d. M. wurde in Castrojanni der Pfarrer Monsignore Giuseppe Virgi, als er sich in der Sacristei der Klosterkirche von Santa Chiara zur Messe vorbereitete, von dem 33jährigen Sacristan Gaetano Carmine durch drei Stiche mit einem Schusterknip erdolcht. Der Mörder stellte sich selbst den Carabinieri. Ein Verwundeter des Pfarrers hatte vor Jahren in einem Kaufhandel seinen Arm erstickt und war flüchtig geworden. Gaetano nahm es, nach dem sicilianischen Brauche der Vendetta, an Blutschuld des Flüchtigen zu rächen. Er nahm als Sacriste in der Kirche Santa Chiara Dienste, um so in der Nähe Monsignore Virgis zu sein, der in dem Kirchenbienen furchtbaren Feind nicht ahnte. Wegen eines geringen Anlasses brach er vergangenen Montag den Streit mit dem Pfarrer vom Zaun und erstach ihn.

(Gänse unter Discretion.) Im „Albboten“ veröffentlicht Heinrich Braun in Oehringen (Württemberg): „Gänse, die sich entschließen könnten, einen meiner drei Söhne im schönen Schwabenlande zu heiraten: Ein Lehrer, evangelisch; ein Wirt, 29, katholisch, mit 20.000 Mark Vermögen, und ein Zustellungsbeamter, 50, evangelisch (Wirt), erhalten für Adressangabe und Näheres eine Gans umsonst und portofrei unter Garantie strengster Verschwiegenheit. Es wollen sich jedoch nur ernstlich heiratsfähige Damen mit Vermögen melden bei Obigem.“

(Krebskur durch Röntgen-Strahlen.) In Londoner „Morning Post“ wird aus Newyork von einer Krebskur mittels Röntgen-Strahlen berichtet. Der Krebsstrahler, Namens Heard, dessen Rinn und Unterarm bereits vollständig zertrüffelt waren und der von allen Seiten als unheilbar betrachtet wurde, unterzog sich den Röntgen-Strahlen vorgenommenen Heilversuchen eines hiesigen. Dieser richtete die Röntgen-Strahlen auf das betroffene Fleisch, und zwar immer für zehn Minuten und in Abständen von je zwei Tagen. Anfangs zeigte sich keine Besserung, aber nach der zehnten Bestrahlung begannen die Wunden zu heilen. Der Heilungsproceß gieng dann sehr schnell vor sich, und fünf Wochen nach der Bestrahlung konnte Heard als geheilt betrachtet werden. Er wurde einem Arztecongreß in Atlanta, Georgia, gestellt. Seit diesem Erfolge soll Dr. Hutchins viele Patienten von Hautkrebs geheilt haben.

(Definition des Russes.) In einem Briefe Victor v. Scheffels mit seinem Jugendfreund, dem verstorbenen Staatsrath August v. Eisenhart, aus dem Zeitraum von nahezu 40 Jahren umfaßt und kürzlich des letzteren Tochter, Frau Louise v. Kobell, herausgegeben wurde, theilt Scheffel u. a. seiner Münchener Universitätsprofessoren 1843 als Curiosum die Russdefinition mit, die es in der That verdient, bekannt und nicht ein Raub der Vergessenheit zu werden. Laut: „Der Russ ist die affectvolle Mundberührung zwischen Individuen verschiedenen Geschlechtes andeutend, daß die Matrimonialverhältnisse in Perspective stehen.“

(Die heiligen Geister.) Newyork ist von der Besuche einer merkwürdigen Gruppe religiöser Familien heimgeführt, die sich „Die heiligen Geister“ nennen. Sie mit oder ohne Einwilligung des Getauften durch Tauchen in das jetzt eiskalte Wasser ist eine ihrer Riten,

die Herr und brachte die Waise in einem Kölner Pensionat unter. Bei sich in der Villa hätte er sie nicht dulden dürfen, die alte Frau Baronin war schrecklich tyrannisch. Na, und als dann die alte Gnädige gestorben war, da hat denn der Herr Baron das Fräulein von der Hofst. geheiratet, wahrscheinlich aus Eitelkeit, um besser für sie sorgen zu können. Sie hatte kaum ein Jahr verheiratet, als die junge Baronin starb. Verwandte mochte der gnädige Herr wohl nicht haben, so hat sie denn alles geerbt. Ein Engel. Damals war sie 17 Jahre alt oder darüber, als sie heiratete; heute kann sie höchstens noch zählen!

„Ist sie denn reich? Wird sie nicht wieder heiraten?“ erkundigte Lothar sich angelegentlich. Er verstand nur mit Mühe die ihn fast verzehrende Unruhe der Baronin.

„Ob sie reich ist?“ rief die Frau aus. „Der Herr Baron hat sie mitgebracht aus Amerika hierherkam, auf die Legate, welche die Dienerschaft und die Haushaltung erhalten. Und heiraten hätte sie gewiß nicht gekonnt! Sie können sich doch denken, daß bei uns die schönen, reichen Witwe die Freier nicht auszuwählen können — der Rechte muß doch wohl noch ein Mann sein! Wer die mal bekommen hat, der kann sich eins lachen, der hat in den Händen die Herrin!“

„Aber Lothar überlegend. „Vielleicht ist es einmal und suche sie auf, möglicherweise wir etwas ab!“

die ihre öffentliche Thätigkeit begleiten. Der „Evangelist“, der die „Heiligen Geister“ befehligt, nennt sich selbst „einen Gesandten Jesu Christi, der besonders von Gott eingesetzt ist, um die einzig wahre Taufe zu spenden“. Seine Bemühungen, den Cultus auszubreiten, wurden in Newyork mit solchem Mißfallen angesehen, daß er sich entschlossen hat, sich nach Jamaica, einem Orte bei Rodaway, zurückzuziehen, wo genug Wasser zur Hand ist und mehr Einfachheit der Sitten herrscht als in der unmittelbaren Nachbarschaft von Manhattan Island. Eine Folge des Untertauchens ins Wasser ist, daß mehrere alte Leute und Kinder von einer Lungenentzündung befallen sind.

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— Unterstützungen aus Staatsmitteln zur Vinderung, beziehungsweise Abwehr des Nothstandes. Die gestrige „Wiener Zeitung“ publiciert das Gesetz, betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln zur Vinderung, beziehungsweise Abwehr des Nothstandes. Diefem Gesetze zufolge wird die Regierung ermächtigt, zur Unterstützung der Bevölkerung in den vom Nothstand betroffenen oder bedrohten Gegenden Beiträge aus Staatsmitteln bis zum Belaufe von 3.000.000 K zu verausgaben.

— (Kirchliches.) Anlässlich des Patrociniums-festes der Laibacher Domkirche wird Seine fürstbischöfliche Gnaden, der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Antonius Jęglić morgen um 10 Uhr vormittags die Festpredigt halten und nach dem feierlichen Pontificalamte den päpstlichen Segen ertheilen.

— (Kirchenbaulichkeit.) Am 10. d. M. wird die Collaudierung des neu hergestellten Kirchenbaches bei der Pfarrkirche in Kieg, Bezirk Gottschee, und gleichzeitig die Einleitung zur Concurrenzverhandlung wegen Herstellung der durch den Brand am 3. Juli l. J. vernichteten pfarrhöflichen Wirtschaftsgebäude vorgenommen werden.

— (Der „Naturheilarzt“ — standeswidrig.) In der letzten stattgefundenen Vollversammlung der Wiener Arztekammer wurde die folgende Resolution einstimmig gefaßt: Die Führung der Titel „Naturarzt“, „Arzt für natürliche Heilmethode“, „Aneipparzt“, „Naturheil-“ oder einer ähnlichen Bezeichnung nach einem wissenschaftlich nicht begründeten Verfahren durch einen zur Praxis berechtigten Arzt ist standeswidrig. Zugleich wurde die Aufnahme dieser Resolution in die Standesordnung beschlossen.

— (I. Hausbesitzer-Verein in Laibach.) Wir werden ersucht, auf die heute abends 7 1/2 Uhr stattfindende öffentliche Versammlung des I. Hausbesitzer-Vereines in Laibach nochmals aufmerksam zu machen. Locale: Der kleine Saal im „Mestni Dom“. — Der Eintritt ist allen Hausbesitzern Laibachs ohne Ausnahme gestattet.

— (Ein bürgerlicher Concertabend) wird heute von der bürgerlichen Musikcapelle in Hafners Bierhalle veranstaltet. Beginn 8 Uhr. Eintritt 40 h.

— (Krainische Missionäre für China.) Wie bereits kurz gemeldet, sind am 4. d. M. zwei Franciscaner von Laibach aus als Missionäre nach China abgereist. Einer derselben ist der aus Töplitz in Unterkrain gebürtige, erst 26 Jahre alte P. Peter Baptist Turk, welcher bisher den theologischen Studien hier obgelegen; der andere ist der aus Slavina in Innerkrain gebürtige, 36 Jahre alte Fr. Urban Zelč, welcher zuletzt als Mesner im hiesigen Franciscanerloster beschäftigt war. Ihre Reise zur See wird etwa 40 Tage dauern. Ob wohl diese beiden mutigen Männer ihre Heimat zu wiedersehen werden?

— (Die Nicoloseherung in Krainburg.) Es ist ein schöner Brauch innerhalb der Vereine, in den kleinen Angehörigen ihrer Mitgliedschaft anlässlich

„Thun Sie das nur.“ ermunterte die freundliche Frau, „der jungen Frau Baronin kommt es nicht darauf an, ein paar Maschinen zu kaufen, um ihre Mädchen oder arme Leute damit zu erfreuen!“

„Ich werde es versuchen!“ sagte Lothar, mit dessen Ruhe es vorbei war. Er leerte die Flasche, dankte der Wirtin für ihre Auskunft und verabschiedete sich dann, schleunigst den Rückweg nach der Villa einschlagend. Auf diesem Rückwege lachte und gesticulirte er so lebhaft, daß die ihm Begegnenden ihm wiederholt kopfschüttelnd nachschauten.

„Also wirklich meine Tante!“ flüsterte er. „Aber eine sehr junge, Namens Else, nicht Thusemda! Darum gefiel ihr auch jener Name nicht! Hahaha — über diese Tante! Solchen Nimmenschanz zu treiben! Und warum? Um den Reffen, der so ahnungslos zugereist kommt und nicht anders denkt, als daß seine Tante eine alte Frau ist, zu foppen und ihn hinterher unbarmherzig auszulachen! Aber eins vergaßst du, Tantchen — daß eine solche Rolle sich wohl auf der Bühne, nicht aber im Leben durchführen läßt! Ich war im Grunde noch naiv genug, daß ich nicht sofort den Betrug merkte! Zielen mir doch die Perlenzähne, das zarte Rinn und die feinen, weichen Hände von vornherein auf! — Also meine Tante ist das Original dieser Photographie, in die ich mich beim ersten Sehen verliebte, nur daß dieselbe nicht aus längst dahingeschwundener, sondern aus allerjüngster Vergangenheit stammt! Tantchen, Tantchen, so zu schwindeln — das kostet Strafe! Warte nur! — Aber wie fange ich's nur an, sie zu strafen? Galt, ich hab's! Indem ich mir den Anschein gebe, als ob ich sie wirklich für eine Greisin halte! Morgen reise ich dann trotz meines Verspre-

des Nicoloustages mit Hilfe eines Apparates, den sich ein Privathaus nicht erlauben kann, das zum Gegenstande festen Glaubens zu erheben, was bei einem Erwachsenen nur durch süße Selbsttäuschung höchstens einer Illusion sich nähert. Wenn es wahr ist, daß das Beispiel starken fremden Glaubens am meisten anzieht, so müßten die großen Menschenkinder, die vorgestern abends in der Citalnica die Kleinen versammelt haben, doch für einen Moment belehrt worden sein. Der ehrwürdige Nicolo mit seinen unzertrennlichen Begleitern schien sich denn auch im rothen bengalischen Lichte über die menschliche Kleinheit zu erheben. — Für Freunde rother Baden und strahlender Augen ist dieser Tag von stets frischem Interesse. — Groß und klein schied plaudern, um sich sodann theilweise in die Räume des Bralno drüsto zu begeben, wo sich der gedankenschnell reisende Nicolo in etwas veränderter Gestalt alsbald einstellte, um von neuem seines Amtes zu walten.

— (Brandlegung.) Am 4. d. M. gegen 10 Uhr nachts erwachte der Kainfeler Josef Breclniet in Dravse infolge eines verdächtigen Geräusches aus dem Schlafe. Er öffnete die Zimmerthür und sah im gegenüber liegenden Zimmer, woselbst der Auszügler Johann Zanoštar schlief, das mit Stroh gefüllte Bett in Flammen stehen. Das Feuer wurde mit Hilfe zweier Tischlermeister alsbald gelöscht. Wäre dies nicht rechtzeitig geschehen, so hätte leicht eine Feuersbrunst entstehen können, weil neben der Zimmerthür eine hölzerne Stiege auf den mit Heu gefüllten Dachboden führt. Das Feuer gelegt zu haben, ist der dort nächtigende Johann Zanoštar verdächtig. Derselbe wurde im Keller versperrt aufgefunden; er hatte noch einige Zündhölzchen bei sich. Zanoštar wurde dem k. k. Landesgericht eingeliefert.

— (Rindfleischpreise.) Im Monate November betrug der Durchschnittspreis für 1 kg Rindfleisch: in Abelsberg, Jll.-Freifritz und Senofetich 1 K 4 h, in Wipach 96 h, in Radmannsdorf 1 K, in Welbes 1 K 8 h, in Aßling 96 h, in Kronau 1 K 8 h, in Rudolfsdorf 1 K 4 h, in Seisenberg 80 h, in Treffen 88 h, in Tschernembl und Möstling 80 h, in Littai, St. Martin und Sagor 96 h, in Weichselburg 88 h, in Gurtfeld 1 K 12 h, in Landstraß und Rassenfuß 88 h, in Ratschach 96 h, in St. Barthelma und Großdolina 80 h, in Oberlaibach 96 h, in Gottschee 92 h, in Großschätz 88 h, in Reifnitz 96 h, in Krainburg 1 K, in Bischofslad 88 h, in Neumarkt 1 K 4 h, in Stein, Mannsburg und Kragen 88 h, in Kropp 92 h.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Am 5. d. M. fanden unter dem Vorsitze des k. k. Landesgerichtsrathes Herrn Guido Schneck zwei Verhandlungen statt, bei denen der k. k. Staatsanwaltschaftsbevollmächtigte Herr Albert Ritter von Lusch an als Ankläger fungierte. In der ersten geheim durchgeführten Verhandlung wurde der 27 Jahre alte, verheirathete Leberergel Karl Kunst aus Neumarkt von dem ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen nach § 334 St. P. O. freigesprochen. — Die zweite Verhandlung wurde gegen den 21 Jahre alten Nagelschmiedgehilfen Peter Thaci in Kropp wegen Brandlegung durchgeführt. Am 5. Juni l. J. mittags entstand nämlich im Orte Kropp ein großes Feuer, welches 14 Gebäude einäscherte. Sodann entstanden im Juni, August, September und Anfangs October wieder Schadenfeuer, welche indessen größtentheils glücklich gelöscht wurden. Ueberdies brach am 10. September beim Hause der Maria Globočnik ein Brand aus, welcher wieder einen größeren Schaden verursachte. Beim letzten Brande vom 5. bis 6. October fand man unter dem Dache bei Agnes Hrobat angebrannte Fehen; die angestellten Nachforschungen ergaben Peter Thaci als Thäter. Derselbe hat nachstehende Brände gelegt: In der Nacht vom 8. bis 9. Juni in der Schmiede des Lukas Hafner, vom 23. bis 24. Juni im Hause Nr. 47 des Karl Pidrober, vom 9. bis 10. September

chens ab, angeblich auf Nimmerwiederkehr, und komme in zwei Tagen unverhofft zurück, sie in ihrem Boudoir oder Salon ohne Schminke, Puder und Haube, ohne Brille und all den Ballast des ehrwürdigen Greisenalters, als entzückende junge Frau zu überraschen! — Und was weiter? Ich liebe sie, ich, der ich noch vor wenigen Tagen in unserem Casino das fidele Junggefellleben hochleben ließ, ich liebe sie wie närrisch, auf die Gefahr hin, für einen Witzgijäger gehalten zu werden! Wah — so klein wird Else — superber Name! — von mir nicht denken, wenn sie — da stekt's eben — wenn sie meine Liebe erwidert! Resümieren wir! Sie hat mich, noch einige Tage zu bleiben, obgleich ihr, der eleganten Dame, die Bekleidung sicherlich schrecklich ist und sie vermuthlich nicht daran denkt, sie abzulegen, solange ich noch da bin. Weiter: Sie hat mir ihr Bild geschenkt! Endlich: sie hangte entschieden um mein Leben, als sie in mich drang, keinen Streit mit dem Geden, dem Grafen Metternich, zu provocieren! Ergo: es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie, Else, auch mich liebt! Triumph! Else mein — dann bin ich der glücklichste Mensch unter der Sonne!

Er hatte kaum die Villa erreicht, als Fanchette ihm in den Weg trat.

„Die Gnädige hat nach Ihnen gefragt, Herr Leutnant.“ sagte sie kokett, „sie hat geglaubt, Nachricht über den Besuch des Herrn Grafen Metternich zu erhalten, aber wer nicht kam, waren Sie! Wissen Sie auch, daß Sie sehr ungalant sind, mein Herr, eine Dame so lange warten zu lassen? Ist das so Sitte in Ihrer Heimat?“

(Fortsetzung folgt.)



im Hause der Maria Globocnik, vom 30. September bis 1. October in der Schmiede des Georg Megusar, vom 2. bis 3. October und vom 3. bis 4. October wiederholt in der Schmiede des Georg Megusar und vom 5. bis 6. October im Hause der Agnes Hrobat. Hrobat war der Brandlegung bei Hafner, Megusar und Agnes Hrobat vor Gericht und der Brandlegung bei Bibrovec, Globocnik und Megusar gegenüber der Gendarmerie geständig. Das Urtheil lautete auf 20 Jahre schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich. — Am 6. d. M. fanden unter dem Vorsitze des k. k. Landesgerichtsvizepräsidenten Herrn P a j k zwei Verhandlungen statt, bei denen der Staatsanwalt-Stellvertreter Herr Victor Berberber als Ankläger fungierte. Die erste betraf den 16 Jahre alten Hirten Franz Mahne in Niederdorf, Gerichtsbezirk Senofetsch, wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 30. Juli l. J. gegen 7 Uhr früh hatte Ant. A. Kuder, Hirt beim Anton Moze in Niederdorf, das Vieh seines Dienstgebers nach Hause getrieben. Auf dem Wege bemerkte er, daß Franz Mahne und Georg Cerne auf den Grunde seines Dienstgebers Moze Vieh weideten. Als er sich zur Rede stellte, begann Mahne Steine auf ihn zu werfen und traf ihn ins linke Auge derart, daß der Hirt dasselbe einbüßte. Das Urtheil lautete auf einen Monat Kerker. — Die zweite Verhandlung wurde gegen die 54 Jahre alte, verheiratete Auszüglerin Katharina Malobrh wegen Diebstahls durchgeführt. Dieselbe hatte am 28. October l. J. der Francisca Camernit in Laibach aus deren Wohnung ein Büchel der Krainischen Sparcasse entwendet und noch an demselben Tage beinahe die ganze Einlage von 2077 K. behoben, worauf sie das Büchel ins Wasser warf. Sie kaufte dann eine Kuh, bezahlte Schulden, schenkte einiges Geld ihrem Sohne, und 1000 K. wurden noch in ihrer Truhe vorgefunden. Das Urtheil lautete auf 15 Monate schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich. — 1.

\* (Selbstmord.) Gestern gegen 1/2 5 Uhr nachmittags jagte sich im Parke in der Nähe von Tivoli ein junger Mann aus einem Revolver eine Kugel in die Herzgegend und verletzte sich lebensgefährlich. Derselbe wurde mit dem Rettungswagen ins allgemeine Krankenhaus gebracht, wo er heute nur auf eine kurze Zeit das Bewußtsein erlangte und angab, Johann Sabrovset zu heißen und nach Loitsch zuständig zu sein. Man fand bei ihm keine Habfeligkeiten und keine Papiere. Der Unglückliche dürfte den Selbstmord aus Elend und Noth begangen haben. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

\* (Sturz eines Kindes.) Gestern vormittags fielen der zweijährige Werther Schneider, Sohn des Handelsmannes Josef Schneider, Wienerstraße Nr. 18, in einem unbewachten Momente auf die Corridorbrüstung, lehnte sich an das nicht verschlossene Fenster an und fiel vom zweiten Stockwerke auf die im Hofe aufgelagerten Traberfen. Der Knabe erlitt eine Gehirnerschütterung.

\* (Zwei Falschspieler.) Am 1. d. M. wurden in einem hiesigen Hotel zwei Männer, die sich als Reisende ausgaben, unter dem Verdachte, mit Karten falsch gespielt zu haben, verhaftet. Die beiden — Franz Josef Marone, angeblich Goldwarenhändler in Wien und Hugo Boehm, Reisender aus Salzburg, zuständig nach Wien — waren am 28. v. M. in Laibach angekommen. Sie machten im Hotel die Bekanntschaft einiger Herren, die sie sogleich zu einem Spiele einluden. Am 30. v. M. luden sie zwei fremde Herren in ein Nachtcafé und spielten mit den beiden verbotene Spiele, bei denen sie selbstverständlich gewannen. Die beiden Heringefallenen bemerkten, daß Boehm und Marone miteinander arbeiteten und erstatteten am nächsten Tage bei der Polizei die Anzeige, nachdem sie vorher von einigen Reisenden erfahren hatten, daß die Fremden zwei berühmte Falschspieler seien. Die beiden Falschspieler wurden abends, als sie gerade soupierten, verhaftet und am nächsten Tage nach dem Verhöre dem Gerichte eingeliefert. Nach Aussagen von Reisenden, welche Boehm und Marone schon längere Zeit kennen, sollen sie schon in Wien, Graz, Klagenfurt, Salzburg, Innsbruck und Karlsbad miteinander gearbeitet haben. Marone ist von Profession Marqueur und Clavierspieler. Infolge eines verkürzten Fußes hatte Marone in Wien den Spitznamen „Hupferl.“ Er war sowohl heuer als auch im Vorjahre während eines großen Theiles der Saison in Karlsbad und machte sich als Spieler bemerkbar. Bei der Verhaftung fand man bei den Genannten zwei Pakete Spielkarten. Die Untersuchung wird vom k. k. Landesgerichte geführt.

\* (Ein unredlicher Knecht.) Der bei der Kohlenverkäuferin Katharina Kuga bedienstete Knecht Jakob Grum veruntreute seiner Dienstgeberin den Erlös für die verkauften Kohlen und wurde flüchtig.

\* (Verloren) wurde gestern in der Sternallee eine silberne Taschenuhr mit zwei Dedeln. An einem Dedel befand sich die Figur eines Pferdes eingegrübt.

— (Nicolò-Feier in Velbes.) Man schreibt uns von dort, daß am 6. d. M. im Schlosse Seiner Durchlaucht des Prinzen Ernst v. Windischgratz gegen hundert Kinder mit Nicolögeschenken theilhaft wurden. Am Vorabend hatte in Seebach ein großer Krampus-Umzug stattgefunden.

— (Eine praktische Weihnachtsgabe), die jeder Hausfrau sicher viel Freude bereiten wird, ist das beliebte Kochbuch von Katharina Prato „Die Süddeutsche Küche“. Dieses in der ganzen Monarchie bekannte, nahezu in einer Viertelmillion Exemplaren verbreitete Kochbuch ist vor kurzem abermals in Neuauflage (der 31.), und zwar nunmehr in „modernem“ Einbände erschienen (zum gleichen Preise von 6 K. wie bisher), und dürfte in dem neuen Gewande zu den alten viele neue Freundinnen gewinnen. — Zu beziehen durch die Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg in Laibach.

## Theater, Kunst und Literatur.

\* (Deutsche Bühne.) Unsere jetzige Generation hat wohl keine Ahnung von den Triumpfen, die dereinst Angot, die lustige Tochter der Halle, feierte. Die Operette erfreute

sich einer Popularität, die sich bis auf die Feiertagsfestenwalze aller Länder erstreckte und die uns heute übertrieben erscheint, denn trotz ihrer graciösen Melodien und pitanten Musik, trotz ihres lustigen Librettos, das Kopf und Fuß hat, muthet doch das Werk etwas verblasst, theilweise auch veraltet an. Anspruch hat es jedoch immerhin, auf dem Spielplane einer Operettenbühne zu erscheinen, und es wird, wenn die Ausführung entsprechend ist, auch sein dankbares Publicum finden. Die Wiedergabe der Operette war in musikalischer Hinsicht recht brav, die Prosa jedoch, die einen wichtigen Bestandteil derselben bildet, ließ sehr viel zu wünschen übrig; vor allem war sie schleppend, schwerfällig, auf die Unterstützung der Souffleuse angewiesen und wirkte daher ermüdend. Die Tochter der Halle statete Frau Wolf-Selekt mit all dem ihr eigenen Temperamente, lebensvoll, graciös und pittoresk: schauspielerisch und gesanglich aus. Die gewinnende Rolle der Schauspielerin Fange gab Fraulein Gebrian lustenswürdig und elegant, sang auch geschmackvoll, war jedoch in der Prosa unsicher. Herr Kogler fand für seine gesungliche Leistung wohlwollende Anerkennung, Herr Lechner belebte die Scenen durch sein flottes Spiel, Herr Lenz ergötzte das Publicum durch seine außerordentliche Beweglichkeit. Fraulein Kühn charakterisierte die alte Dame der Halle darstellerisch recht drastisch, gesanglich sehr matt, Herr Thiemann war als Variandiere rollenunsicher. Chor und Orchester hielten sich wacker, der Dirigent beschäftigte sich jedoch viel zu viel mit der Partitur und zu wenig mit den Vorgängen auf der Bühne. Das Theater war mäßig gut besucht.

— (Aus der deutschen Theaterkategorie.) Morgen gelangt die mit bestem Erfolge gegebene Operette „Die drei Wünsche“ von Ziehrer zum drittenmale zur Wiedergabe. Die Befestigung des Wertes ist bekannt. Preise der Plätze wie gewöhnlich. — Montag wird Blumenthals Lustspiel „Fee Caprice“, welches bei der Erstaufführung einen ungewöhnlich schönen Erfolg hatte, wiederholt. — Weiteres Repertoire: Mittwoch: „Die Herren Söhne“, Donnerstag: „Orpheus in der Unterwelt“, Samstag: „Boccaccio“.

\* (Bologneser Streichquartett.) Die reine, edle Kunst, welche das herrliche Spiel des Bologneser-Streichquartetts uns vermittelt, entzückte nun zum drittenmale alle Freunde dieser intimen Musikgattung, die Herz und Sinn für ihre Kundgebungen besitzen. Wir haben in unseren früheren Besprechungen die Darbietung der ausgezeichneten Künstler bereits ausführlich gewürdigt und können unser Urtheil nur nochmals in den Worten zusammenfassen, daß sie uns auch vorgestern den idealsten künstlerischen Genuß verschafften und mit ihren wunderbaren Vorträgen unsere Herzen aufs neue eroberten. Ein eigener süßer Zauber liegt in ihrem Zusammenspiele, in ihrem Vortrage, den eine poetisch zarte Ausdrucksweise verklärt und verschönt. Daß jeder der Künstler ein Meister auf seinem Instrumente ist, haben wir schon geschildert, demnach überwinden sie auch spielend alle technischen Schwierigkeiten und es scheint thatsächlich ihr Zusammenspiel, mit all den feinen und feinsten Schattierungen und Abstufungen, mit seiner zarten Eiselarbeit einem Künstlergeiste zu entstammen. In pietätvoller Erinnerung an den Todestag Mozarts leiteten die Bologneser Künstler ihr Concert mit dessen anmuthigem Streichquartette in D-moll ein. Die zarte Lieblichkeit und holde Anmuth, der liebenswürdige Humor, der süße melodische Strom, kurz, all die köstliche Charakteristik des unsterblichen Meisters kam vielleicht dem Zuhörer noch nie so klar zum Bewußtsein wie in der entzückend zarten Wiedergabe des Wertes durch die vier Künstler. Bekannt ist der Ausspruch: „Haben ist der Weg zum Himmel — nämlich zum musikalischen Himmel — Mozart der Himmel selbst, Beethoven der Gott in demselben.“ Und fürwahr, himmlische Musik, Klänge aus einer anderen schöneren Welt, meinte man zu hören, da die Bologneser uns Mozart vermittelten. Es war auch der Glanzpunkt des Abendes, und das Publicum anerkannte die wunderbare künstlerische Leistung durch begeisterten Beifall nach jedem Satz. — An einer Violinsonate von Porpora, die Herr Sarti mit edlem Ton, unfehlbarer Technik und in feinsten Ausarbeitung wunderschön vortrug, interessierte hauptsächlich die Einleitung und Fuge, die lebhaft an ähnliche Sätze von J. S. Bach erinnert und deren tadellose Ausführung zu den ernstesten und schwierigsten Aufgaben des Geigenspiels gehört. Die anderen etudenartigen Sätze klingen stark verzopft, doch bieten sie dem Künstler Gelegenheit, seine technische Reife darzuthun. Herrn Sarti ward die schmeichelhafteste Anerkennung durch wiederholte stürmische Hervorrufe zu theil. — Eine ernste, würdige, echt künstlerische Aufgabe hatten sich die Bologneser mit der Vorführung von Beethovens herrlichem Streichquartette Nr. 2 in E-moll aus op. 59 gestellt, und lösten dieselbe meisterhaft. Die tiefe Empfindung der Melodie, die herbe Eigenart der Harmonik, die Energie der Rhythmen kam mit edler Bestimmtheit, Wärme und Tiefe des Ausdruckes zu hinreißendem Ausdrucke. Rauschender Beifall und vielfache Hervorrufe würdigten auch diese hervorragende künstlerische Leistung. Das Concert, das sehr gut besucht war, beehrte Seine Excellenz Herr Landespräsident Freiherr von Hein, Baronin Olga Hein, Hofrath Dr. Graf Schaffgotsch mit Frau Gemahlin, Landesauschuß Dr. Schaffer, Brigade-Commandant GM. von Balbass, Hofrath Dr. Radei und viele andere Honoratioren mit ihrer Gegenwart.

— (Gebektag.) Heute vor hundert Jahren wurde in Wien Johann Nestor geboren.

## Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 8. December (Maria Empfängnis), Pontificalamt um 10 Uhr: Instrumentalmesse (Lucienmesse) von Dr. Franz Witt, Graduale Benedicta es tu von G. Preyer, Offertorium Ave Maria von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Sonntag, den 8. December (Maria Empfängnis), um 9 Uhr Hochamt: Vierte Messe in F-moll und K-dur von Mor. Profig, Graduale Benedicta es von Ant. Joerster, Offertorium Ave Maria von J. B. Treisch.

## Telegramme des k.k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus. Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 6. December. Der Landesvertheidigungsausschuß übermittelte den Gefekentwurf, betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer und die Festsetzung des Recrutementcontingentes für 1902. Zu Beginn der Sitzung theilte der Präsident Graf Wetter mit, daß der Abgeordnete Herzog (alldeutsch) sein Mandat niedergelegt habe, worauf Abg. Herzog erklärte, er habe sein Mandat nicht niedergelegt.

Der Präsident theilt später mit, daß es sich um eine Mystification handle.

Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation, betreffend das Vorgehen der Polizei bei den Demonstrationen der Schulschüler in Lemberg am 4. December.

Das Haus verhandelt den Dringlichkeitsantrag, betreffend die Errichtung einer südslavischen Universität. Der Antragsteller Dr. Sušteršić wurde bei der Begründung seines Antrages durch beleidigende Zwischenrufe des Abg. Stein unterbrochen, welcher dreimal die Ordnung gerufen wird.

Das Haus lehnte nach neunstündiger Debatte, woran die Redner fast aller Parteien sich theilnahmen, die Dringlichkeit des Antrages auf Errichtung einer südslavischen Universität ab. Die Gegenseite unterstützte den Antrag unter Erörterung der Forderung nach einer böhmischen Universität, während die Deutschen belämpften jede Errichtung einer nichtdeutschen Universität, die Polen und das katholische Centrum erklärten sich gegen die Dringlichkeit des Antrages sowie wegen der Unmöglichkeit, die Angelegenheit im Wege eines Dringlichkeitsantrages zu erledigen. Die Italiener erklärten sich gegen die Dringlichkeit, weil die Errichtung einer italienischen Universität jeder anderen vorzuziehen müsse. Minister Ritter von Hartel wies auf die besonderen Schwierigkeiten bei der Errichtung einer vollständigen Universität und die genaue Prüfung des Vorhandenseins der nothwendigen Vorbedingungen hin und erklärte die Lösung der Angelegenheit durch einen Dringlichkeitsantrag für unmöglich. Der Minister konnte die Verantwortung in finanzieller Hinsicht nicht übernehmen und stellte dem Hause die Erwägung anheim, ob es durch die Annahme des Antrages die demselben erwachsende Verantwortung in finanzieller Beziehung übernehmen wolle und versichert jedoch, daß durchführbaren Anträgen zum Zwecke der kulturellen Entwicklung der betreffenden Nationalitäten freudig zustimmen würde. — Nächste Sitzung Montag.

Wien, 6. December. Abg. Klaič erklärt, die Kroaten stimmen dem Dringlichkeitsantrage zu. Redner verlangt, daß inzwischen die an der Agraruniversität abgelegten juristischen und philosophischen Prüfungen in Oesterreich anerkannt werden. Generalredner pro Abg. Ploj erklärt, der Dringlichkeitsantrag beruhe auf ersten sachlichen Erwägungen und der tiefen Ueberzeugung vom dringenden Bedingungscharakter der Angelegenheit, für welche die Errichtung einer südslavischen Universität, für welche die Errichtung einer solchen vorhanden sind. Die Slaven haben an der Arbeit eine besondere Mission, um die Integrität Oesterreichs im Südosten zu schützen und den habsburgischen Thron gegen die belagerten und Gelüste zu vertheidigen. Die Forderung der Südslaven werde nicht mehr verstummen.

## Landtagswahlen.

Innsbruck, 6. December. Heute haben die Landtagswahlen aus der Curie der Handels- und Gewerbetreibenden stattgefunden. In Innsbruck wurde Professor Rager zum Abgeordneten gewählt. In Bozen wurde Professor Rager zum Abgeordneten gewählt. In Triest wurde Professor Rager zum Abgeordneten gewählt.

Triest, 6. December. Bei den gestrigen Landtagswahlen in den Landgemeinden Görz und Gradisca wurden zwei Italiener, zwei slowenisch-liberale, zwei slowenisch-clericale und zwei kroatisch-clericale Abgeordnete gewählt.

Triest, 6. December. Bei den gestrigen Landtagswahlen in den Landgemeinden Istriens wurden zwei Italiener, zwei slowenisch-liberale und acht Slowenen gewählt. Das Wahlergebnis eines Bezirkes ist noch ausständig.

## Der Krieg in Südafrika.

London, 6. December. Der heute vom Kriegsministerium veröffentlichte Verlufliste zufolge wurden im Monate November in Südafrika 18 Officiere und 143 Unterofficiere, Mannschaften getödtet, 46 Officiere und 389 Unterofficiere, Mannschaften verwundet, die verwundenen Mannschaften getödtet, 58 Mann sind ihren Wunden erlegen, vermißt werden 77 Mann. Die Gesamtzahl der Tödteten des Krieges Gefallenen beträgt 18.348, darunter 18 Officiere.

Wien, 6. December. Die Correspondenz Wilhelm führt von vertrauenswürdiger Seite: Die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Marie mit dem Prinzen Otto von Bayern findet am 27. Jänner 1902 statt. Am 28. Jänner erfolgt die feierliche Renunciation der Erzherzogin Marie Valerie in der Hofburg. Der Trauungsact wird in der Hofkapelle in der Hofburg vollzogen.



## Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Spemann, Goldenes Buch des Theaters, K 7.20. — Springer, Dr. R., Staat und Parlament, K —.60. — Steinbach, Dr. E., Genossenschaftliche und herrschaftliche Verbände in der Organisation der Volkswirtschaft, K 1.60. — Wittmayer, Dr. L., Unter Reichsrathswahlrecht und die kaiserliche Wahlvorlage, K 2.80. — Ehrlich, Dr. S., Arbeiterpensionen mit Staatshilfe, K 6. — Schweiger-Verchenfeld N. v., Das neue Buch von der Weltpost, geb., K 21. — Sulzins, Dr. Osl., Einiges über die heutige Behandlung von Fracturen, K 1.20. — Schüle, Prof. Dr., Ueber die bakterielle Behandlung der chronischen Magenkrankheiten, K —.72. — Scholz, Dr. Fr., Die verschiedenen Methoden in der Behandlung Geisteskranker, K 1.80. — Rose, Dr. A., Atonia gastrica und eine neue Methode der Behandlung derselben, K 1.20. — Jacobsen E., Lyra philosophica, K 1.80. — Chamberlain S. St., Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, Wort und Nachträge zur 3. Auflage, K 1.20. — Friedmann, Dr. O., Das Recht der Wahrheit und der Schutz des guten Namens vom legislativen Standpunkt, K 1.44. — Gutewitsch B., Die Entwicklung der menschlichen Bedürfnisse und die sociale Gliederung der Gesellschaft, K 3.60. — Ruskin J., Die Königin der Luft, K 3.60. — Howells W. D., A pair of patient loress, K 1.92. — Hansen Kn., Die Stimme des Lebens, K 1.20. — Seyditz, R. v., Pierres Ehe, K 1.20. — Poffart, E. v., Der Lehrgang des Schauspielers, K 3.60. — Storch, Dr. R., Das Opernbuch, K 3.60. — Eigenbrodt W., Aus der schönen weiten Welt, K —.96. — Schänfelin S., Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi, K —.96. — Türmer-Jahrbuch 1902, K 7.20. — Wunderlich G., Anleitung zur Instrumentierung von Choralen, Chorliedern und Gesangsstücken jeder Art, K 1.80. — Borrtätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

## Verstorbene.

Am 4. December. Johann Kopecky, Steueramts-Praktikant, 19 J., Sredina 11, Tuberculose.  
Im Civilspitale:  
Am 3. December. Anna Kerk, Verkäuferin, 65 J., Emphysema pulm. — Johann Frischkove, Arbeiter, 61 J., Paralysis cordis.

## Landestheater in Laibach.

41. Vorst. Morgen Sonntag, den 8. Decbr. Ung. Tag.

## Die drei Wünsche

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
6.	2 u. 9.	741.5	0.0	S. schwach	heiter	
	9 u. 12.	742.6	-3.7	D. mäßig	heiter	
7.	7 u. 3.	743.1	-8.0	windstill	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -1.9°, Normal: -0.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

## Panorama International

im bürgerl. Spitalsgebäude.

Eingang vom Obstmarkt (Pogačar-Platz).

Photoplastische Kunstausstellung I. Ranges.

Ausstellungswocche von Sonntag, den 8. bis 14. December.

## Excursion der Engländer nach Transvaal betreffs des Burenkrieges.

Diese interessanten Glasphotos erscheinen in einer zauberhaften Plastik und Natürlichkeit, wie sie der Pinsel des Malers nicht wiederzugeben vermag. (4440)

Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

## Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt bei

## Weihnachtsalmanach 1901

aus dem Verlage von F. Schreiber, Eßlingen, ausgegeben von

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
Buchhandlung in Laibach.

Wir empfehlen die Durchsicht dieses vornehm ausgestatteten Festhefts bestens. (4429)



Die Unterzeichneten geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres geliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders und Onkels, des Herrn

## Felix Stupar

Officials der k. k. Staatsbahnen,

welcher heute, den 6. December, um halb 3 Uhr nachmittags, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 48. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 8. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Unterzischla Nr. 98 aus auf den Friedhof zu Sanct Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen. (4478)

Unterzischla am 6. December 1901.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Ziehung unwiderruflich  
16. Jänner 1902.Wärmestuben-Lose  
Lose à 1 KroneHaupttreffer  
Kronen 40.000 Wert

empfiehlt (4399) 22-3

J. C. Mayer, Laibach.

Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft

Mittwoch, den 18. December 1901

abends halb 8 Uhr

## Concert des „Koschat-Quintett“

unter persönlicher Leitung des Componisten

Thomas Koschat

Mitglied der k. k. Hofoper in Wien, Hof- und Domkapellsänger.

Eintrittskarten in O. Fischers Musikalienhandlung,  
Congressplatz, Tonhalle. (4461) 4-1

## Casino-Verein in Laibach.

Die Direction beehrt sich, die P. T. beständigen Vereinsmitglieder zur

## Generalversammlung

einuladen, die am Samstag, den 21. December 1901, um halb 7 Uhr abends in den Vereinslocalitäten stattfindet.

## Tagesordnung:

- 1.) Genehmigung der Rechnung für das Vereinsjahr 1901 und des Voranschlages pro 1902.
  - 2.) Wahl der Directionsmitglieder und der Rechnungsrevidenten.
  - 3.) Allfällige selbständige Anträge der Mitglieder, die gemäss § 11, lit. k, der Statuten acht Tage vor der Generalversammlung anzumelden sind.
- Unter einem wird bekanntgegeben, dass die abgeschlossene und revidierte Jahresrechnung durch acht Tage vor der Generalversammlung (§ 11, lit. c, der Vereinsstatuten) in der Vereinskasse aufliegen wird.

Laibach am 6. December 1901.

(4474) 3-1

Die Casino-Vereinsdirection.

Gegründet  
1870.

Herren-,

Gegründet  
1870.Damen- und Kinder-Wäsche  
jeder Art

empfiehlt in unerreichter Auswahl das renommierte

Wäsche-Geschäft

C. J. Hamann

Rathhausplatz Nr. 8

Wäsche-Lieferant mehrerer Officiers-Uniformierungen.

Wäsche nach Mass wird in kürzester Zeit angefertigt.  
Exacte Arbeit und bekannt guter Schnitt.

Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, dass die bei mir erzeugte Wäsche

nicht,

wie es bei fast aller in den Handel kommenden Fabrikwäsche, besonders

Herren-Hemden,

der Fall ist, um denselben ein bestechendes Aussehen zu verleihen und ein blendendes Weiß zu geben, mit dem die Gewebe wesentlich schädigenden

Chlorwasser gewaschen und mit  
Maschinen geglättet,

sondern

nach altem, die Stoffe nicht verderbendem System gereinigt und gebügelt wird.

Diesem meinem Verfahren und weil ich zur Erzeugung der Wäsche nur beste

B. Schroll'sche Stoffe

verwende, habe ich es zu danken, dass sich meine Wäsche, hauptsächlich

Herren-Hemden,

wegen ihrer außerordentlichen Haltbarkeit und deshalb auch Billigkeit weit über die heimatischen Grenzen eines guten Rufes erfreuen. Dass dem so ist, beweisen die seit Jahren eingelaufenen tausende von schmeichelhaften Danksagungen sowie die täglich eintreffenden Nachbestellungen, und zwar aus Städten, wo es an Wäsche-Erzeugern und Wäsche-Verkäufern gewiss nicht mangelt.

Mich auf Vorgehendes beziehend, bitte im Falle des Bedarfes von Wäsche sich vertrauensvoll an meine Firma zu wenden, und sichere im vorhinein nach jeder Richtung streng reelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

C. J. Hamann

Wäsche-Erzeuger.

(4462) 6-1

Uebnahme von Herren- und Damen-Ausstattungen.  
Ausstattungen für Neugeborene.



# Course an der Wiener Börse vom 6. December 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Allgemeine Staatsschuld.		Gold	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.		Gold	Ware	Hypothekbriefe etc.		Gold	Ware	Actien.		Gold	Ware	Bänderbank, Dett., 200 fl.		Gold	Ware
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. C. 4 2/2%		99 05	99 25	Eisenbahnbahn 600 u. 8000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		113 60	114 60	Bober. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		94 60	95 60	Transport-Unternehmungen.		2965	2975	Industrie-Unternehmungen.		415	416
in Not. Febr.-Aug. p. C. 4 2/2%		98 96	99 15	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		117 10	118 10	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		97	98	Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßend. in Wien lit. A.		266 50	267	Baugel., allg. St., 100 fl.		140	141
in Not. Jan.-Juli p. C. 4 2/2%		98 95	99 15	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		97 50	98 50	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.		383	387	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		185	190
in Not. April.-Oct. p. C. 4 2/2%		98 95	99 15	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		96 25	97 25	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		99	100	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		2660	2680	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		160	162
1854er Staatsanleihe 250 fl. 3 2/2%		190	192	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		96 90	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		98 25	99 25	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		975	978	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		135	145
1868er " 500 fl. 4 1/2%		14	85 141 85	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		405	406
1868er " 100 fl. 5 1/2%		217	221	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		384	388
1868er " 100 fl. 5 1/2%		217	221	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		480	480
Dom.-Hypothek. à 120 fl. 5 1/2%		298 25	299 25	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		397	398
Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.		—	—	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		740	750
Oesterr. Goldrente, 100 fl., per Cassa		118 80	119	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		147	151
dts. Rente in Kronenwähr., 100 fl., per Cassa		95 90	96 10	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		634	638
dts. Rente in Kronenwähr., 100 fl., per Cassa		95 90	96 10	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		—	—
Oesterr. Indemnitäts-Rente, 100 fl., per Cassa		84 85	85 05	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		—	—
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		—	—	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		—	—
Eisenbahnbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen		116 25	117 25	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		—	—
Franz. Josef-Bahn in Silber (div. St.)		120 50	121 50	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		—	—
Kudolfsbahn in Kronenwähr., steuerfrei (div. St.)		96 10	97 10	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		—	—
Borarlbergbahn in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen		95 90	96 90	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		—	—
Zu Staatsschuldverschreibungen abgetauschte Eisenb.-Actien.		—	—	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		—	—
Eisenbahnbahn 200 fl. C. 5 1/2%		494	497	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		—	—
dts. Ling.-Bund. 200 fl. 5 1/2%		450	454	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		—	—
dts. Salz- u. Tr. 200 fl. 5 1/2%		440	442	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		—	—
Gal. Karl-Ludwig-B. 200 fl. C. 5 1/2%		480 30	482 80	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		—	—	H. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		—	—	Eisenbahnen, allg. St., 100 fl.		—	—

Ein- und Verkauf  
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien,  
Losen etc., Dividenden und Valuten.

Las-Vericherung.

**J. C. Mayer**  
Bank- und Wechsel-Geschäft  
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)  
unter eigenem Verschluss der Parteil.  
Verzinsung von Bar-Einlagen im Laufe der Laufzeit und auf Giro-Konten.

**Nichters Anker-Steinbaukasten.** Wenn je einem Spielzeug nachgerühmt werden darf, daß es das Kind zu ernstem Nachdenken anhalt und Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher der Nichters Anker-Steinbaukasten und der als neue Ergänzung eingeführte: Nichters Anker-Brückenkasten, denen diese Vorzüge zuerkennen sind. Der Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten mit ihren mannichchen Formen sind gegenüber dem Holzbausteinbaukasten von ehemals wirklich ein neues Spielzeug, und es bedarf nur einer einfachen Betrachtung der jedem Kasten beigegebenen prachtvollen Vorlagen, um sich bei diesem Urtheil zu bilden. Es ist geradezu erstaunlich, welche große und schöne Hoch- und Brückenbauten schon mit einem verhältnismäßig kleinen Kasten ausgeführt werden können. Es darf daher allen Eltern, die noch im Zweifel darüber sind, was sie in diesem Jahre ihren Kindern unter dem Weihnachtsbaum legen sollen, der Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten als bestes und gediegenstes Geschenk empfohlen werden. Um beim Einkauf keine minderwertige Nachahmung zu erhalten, merke man sich gefälligst, daß jeder echte Steinbaukasten und Brückenkasten mit der Schutzmarke »Anker« versehen ist. (4331)

**Heller'sche Spielwerke.**

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Geschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen usw. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verstandnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien aus dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich tausende von Anerkennungs-schreiben zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf vorstehende Weihnachten eine **bedeutende Preisermäßigung**, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines **echt Heller'schen Werkes** setzen kann.

Man wende sich **direct nach Vorn**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Theilzahlungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt. (4243) 2-2

**MATTONI'S**  
**GLESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**

als Heilquelle seit hundert Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (38) 11

Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.

Allein echter  
**Somatose-Kraft-Wein**

enthält in 100 g medic. feinstem Malaga 5 g Somatose. Vollkommen gelöst. — Gesetzlich geschützt. Erprobtes Nähr- und Kräftigungsmittel, bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld. (3859) 7

Originalpreis einer Viertelliter-Flasche **3 K 40 h.**

**Somatose-Kraft-Biscuit**

5 Stück 60 h. — Depôt:  
„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach  
Resselstrasse Nr. 1, neben der Kaiser Franz Josef-Brücke.  
Größtes Lager aller bewährtesten Haus- und Heilmittel.  
Täglich umgehender Postversand. — Telephon Nr. 68.

**Adler-Apotheke, Laibach.**

Empfehle meine medicinischen Artikel:  
Echten, in Folge der P. Präparation leicht einzunehmenden **Leberthran** in Flaschen à 70 h und 1 K. — **China-Eisen-Malaga**, laut Vorchrift der Pharmakopée, à 2 K und 3 K 60 h. — **Franzbrantwein**, ausgereinigtes D-stillat à 10 h und 1 K 20 h. — Das wirksame Kindereinreibungspulver „**Babypowder**“ à 30 h und 50 h. — **Wiener Magenkrampf** Tropfen à 20 h, 6 Stück 1 K. — **Med.-Cognac**, -Weine, Parfums, Toilette-Seifen und -Mittel, so Har-wasser, Zahnmittel (Specialität Menthol-mundwasser à 1 K. Mentholzahn-pulver à 60 h). — **Pulcherinoreum**, Hautverchönerungsmittel à 1 K. Probe-flasche 20 h. — Selbsthergestellte Verband-stoffe, verlässliche chirurgische und hygienische Apparate etc.

Hochachtungsvoll (4239) 26-8  
**Mr. Ph. Mardetschlagger**  
dipl. Apotheker und bayerischer Gerichtschemiker.  
Feststellung des Falschens von Adler.

Nicht nur die italienischen  
**schwarzen Seidenstoffe**

sind die besten, sondern auch in weiss und farbig zeichnen sich dieselben durch ihre Preiswürdigkeit und Eleganz aus. Porto- und zollfreier Versand meter- und robenweise direct an Private zu billigsten Engros-Preisen. Muster franco.

Italien. Seidenstoff-Export (3042) 6-2  
**Alla Città di Como-Milano** (Italien).

Überall zu haben.  
**Surg's Kalodont**  
unentbehrliche Zahn-Crème  
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

**Flaschenbier**  
aus dem **Brauhaus Perles**.  
Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen **fl. 2.-**  
Bestellungen und Einzelverkauf:  
**Preßerengasse 7 im Vorhaus.**

**Strohputz**  
in allen Farben, zum Selbstgebrauch, momentan trocknend, zu haben in der **Deifardenhandlung der Brüder Oberlaibach, Franciscanergasse**. Nach auswärts mit Nach-nahme. (921) 11-9

**Eisen-hältiger Wein**

Preis einer Halbliterflasche 2 K.

des Apothekers **Piccoli** in Laibach.  
**Kräftigt blutarme, nervöse und schwache Personen.**  
Erhältlich in Apotheken.

Anträge gegen Nachnahme.

(3977) 6

**Franz Wilhelms**  
**abführender Thee**  
von  
**Franz Wilhelm**  
Apotheker, k. u. k. Hoflieferant  
in (3140) 26-6  
**Neunkirchen, Niederösterreich**  
ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 K 6. W. per Paket zu beziehen.